

„Ich hab' euch was mitgebracht vom schönen Himmelsort“

KUNST UND BRAUCHTUM - Ein Gemälde zeigt die Gaben des hl. Nikolaus (Fest am 6. Dezember) in vergangenen Tagen.

O heiliger Mann, St. Nikolaus, / O kimm zu mir ins kloane Haus / I tua nit viel begeahrn, / Sunst kunnt m'r z'wider wearn!“ – mit diesem gereimten Spruch begrüßten früher am „St. Klausen-Abend“ (5. Dezember) die Kinder im Stubaital den heiligen Nikolaus.

Dieser antwortete nach „zufriedenstellender Prüfung“ gütig: „Gut habt ihrs gemacht, fahret nur so fort, / drum hab ich euch was mitgebracht vom schönen Himmelsort.“ (Oberhofer Nikolausspiel).

Geschenke vom schönen Himmelsort

Welche Geschenke der hl. Nikolaus vor einigen Jahrzehnten „vom schönen Himmelsort“ mitbrachte bzw. heimlich „einlegte“, um nicht nur Kinder zu erfreuen, zeigt uns das abgebildete, äußerst qualitätsvolle farbenprächtige Gemälde.

Geschaffen hat es Franz von Matsch (Wien 1861–1942 Wien) vermutlich in der Zwischenkriegszeit. Es wird farblich von leuchtend-warmen Rottönen bestimmt, die unmittelbar ansprechen, Kindheitserinnerungen wach werden lassen.

Das Rot des heiligen Nikolaus

Wird doch die Farbe Rot in besonderer Weise mit der äußeren Erscheinung des sehr populären Heiligen in Verbindung gebracht. Ein strahlend grüner Farbleck im Zentrum des Gemäldes bildet einen interessanten, gekonnt gesetzten Kontrast zu Rot und Weiß, erzeugt Spannung. Zudem tanzen Lichter über die vor einem Fenster aufgestellten

Geschenke, die dadurch ungeheuer lebendig wirken.

An einem kalten 6. Dezember

Matsch hat in seinem Bild wohl eine Situation am Vormittag eines 6. Dezembers festgehalten. Am Abend davor hat der hl. Nikolaus seine Geschenke hinterlassen, sie auf der Fensterbank kunstvoll aufgebaut. Es ist bitter kalt, die Fensterscheibe bedecken daher (heute beinahe vergessene) Eisblumen. Gegen den Luftzug von außen schützt ein heller Fensterpolster. Was hat nun der hl. Nikolaus mitgebracht?

Der helle Gabenbringer

Ganz links steht eine Figur des Heiligen mit Gold verziertem Messgewand, weißem Wattedbart, einer rot-goldenen Mitra auf dem Haupt. Vermutlich diente der aus Pappe und Papier gearbeitete Körper der Figur als Verpackung für Bonbons oder eine Weinflasche. Der Verfasser dieser Zeilen besitzt eine vergleichbare Nikolausfigur mit „Innenleben“ aus den 1950er Jahren.

Neben der Gestalt des Gabenbringers liegen auf dem Fensterpolster zwei ausgesuchte schöne, gelb-rote Äpfel. Ihre Farbe lässt an jene goldenen Kugeln denken, die der hl. Nikolaus laut Legende drei armen Mädchen „einglegt“ und sie dadurch vor dem Verkauf an ein Freudenhaus bewahrt hat.

Die geputzten Schuhe

Ein Paar hohe, aus rot-braunen Leder gefertigte Kinderschuhe zum Schnüren, die am Vorabend zum Fenster gestellt worden waren, bergen Über-



Franz von Matsch zeigt in seinem farbenprächtigen, stimmungsvollen Gemälde die Gaben des hl. Nikolaus in der Zwischenkriegszeit (Bild signiert, aber nicht datiert, H. 51 cm, B. 46 cm). (Foto Kunsthandel Giese & Schweiger, Wien, Katalog Herbstausstellung 1994).

raschungen für die Kleinen. Aus einem Schuh schaut in Rot, mit herzförmigen weißen

Kragen ein Bajazzo heraus, der auch in manchen Tiroler Nikolausspielen in Erschei-

nung tritt. Im benachbarten Schuh hat eine blonde Puppe im Dirndl Platz genommen.

Der schwarze Krampus

Hinter der Trachtenpuppe steht der Begleiter des hl. Nikolaus, der Krampus (in Tirol Klaubauf). Durch seinen schwarzen Pelz bildet er einen farblichen Gegenpol zur hellen Erscheinung des Gabenbringers.

Mit roter Zunge im Gesicht, mit kleiner Rute und Speer „bewaffnet“, ist der gemalte Klaubauf trotzdem keine „wilde“ Gestalt. Hinter ihm schaut allerdings eine große Rute hervor.

Vom Weiß zum Schwarz

So steht im Bild das Helle, Gute (li.) dem Dunklen, Bösen (re.) wie in den Nikolausspielen gegenüber. Wobei es der Maler meisterhaft verstanden hat, den farblichen Übergang vom Hellen ins Dunkle allmählich zu steigern.

Der Nikolausteller mit dem Lebkuchen

Im Vordergrund des Bildes ist auf rotem Tuch ein „Nikolausteller“ mit weiteren „klassischen“ Gaben des Heiligen platziert: Der mit Mandeln verzierte, Lebkuchen im Mittelpunkt wird von einem Apfel sowie Früchtebrot flankiert.

Die Beschenkten hatten in diesen nicht besseren, aber eben „anderen“, wohl bescheideneren Tagen sicherlich ihre Freude mit den vorgestellten Gaben des hl. Nikolaus.

Dieser verabschiedete sich bis zum nächsten Jahr: „Nun Kinder lebet wohl und Eltern auch zugleich, / wir wünschen gute Nacht, und auch das Himmelreich.“ (Oberhofer Nikolausspiel).

Dr. Helmuth Öhler

Sturm am Nikolaustag

Nach Nikolaus die Kinder voll Sehnsucht aus heu sah'n. Der Wind fuhr durch die Gasse und sprang die Balken an.

Der Schnee stob von den Dächern. Die Wege war'n verweht. Der Bach schwieg unterm Eise wie ein verstummt' Gebet.

Der kalte Sturmwind tobte auch durch die Kinderschar. Sie stritt heut und sie raufte, dass es zum Grämen war.

Die kleine Elke weinend nun aus dem Hause floh. Sie wollte Niklas bitten: Mach uns doch wieder froh!

Sie lief durchs Dorf zur Kirche und hoffte, ihn zu sehn. Der Sturm blieb vor dem Kinde erstaunt auf einmal stehn.

Schneesterne fielen leise vom hohen Himmelszelt.

Und alles war verwandelt. Im Frieden lag die Welt.

Die Kinder, die gestritten, die schämten sich nun sehr und fragten: „Wo ist Elke? Wir finden sie nicht mehr.“

Sie suchten in dem Hause und bangten um das Kind. Sie baten: „Guter Niklas, hilf suchen uns geschwind.“

Es ist ja schon so dunkel. Weh, wenn sie nun erfriert. Wir wären schuld am Unglück, wenn sie den Weg verliert.“

Und Nikolaus, der alte, fand wirklich bald das Kind. Er hob es auf vom Wege und in den Schlitten lind.

Da hörte man auf einmal ein Glöcklein bimmeln leis. St. Nikolaus, der gute, fuhr vor im Schlitten leis.

Er hob die kleine Elke fürsorglich dort herab. Wie froh war jetzt die Mutter, als er sie ihr nun gab.

Er mahnte dann die Kinder, von Herzen gut zu sein, ein böses Wort zu meiden und Schlimmes zu bereuen.

Sie baten um Verzeihung, bereuten ihren Streit und dass den lieben Eltern sie zugefügt heut Leid.

Da sprach St. Niklas gütig: „Weil Böses ein ihr seht, von Herzen auch bereuet, erhört ward das Gebet.“

Er packte aus die Gaben. Sie war'n verteilt im Nu. Dann wünschte er viel Freude und Segen noch dazu.

Frida Ingeborg Romay



St. Nikolaus, der Kinderfreund (Ölacyrbild von Frida Ingeborg Romay).